

## Predigt

Thema:                   Gemeinsam auf Kurs bleiben – Befähigen  
Bibeltext:               Johannes 15,1–5  
Datum:                   03.03.2013  
Verfasser:               Pastor Lars Linder

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen.

Liebe Gemeinde,

was ist das für ein Gotteswort, das wir eben in der Lesung (Johannes 15,1–5) gehört haben, das uns im Laufe der Woche bei „Gemeinsam auf Kurs bleiben“, begegnet ist! Was ist das für eine gute Nachricht!

Da ist für uns gesorgt. Da ist jemand, der nach uns sieht und der sich darum kümmert, dass unser Leben sich entfalten kann. Das wir aufatmen können, das Licht und Luft an unser Leben kommt und wir Entfaltungsmöglichkeiten bekommen; dass da Platz ist, das da etwas wachsen und reifen kann. Wunderbar hervorsprossen kann, und irgendwann auch Frucht bringt.

Was ist das für ein Bild, das Jesus hier seinen Jüngern und uns mitgibt!

*„Ich bin der Weinstock, und ihr seid die Reben.“*

Was für eine Ermutigung! Und wie bedrückend, dass es viele gibt, und ich gehöre auch dazu, die lange Zeit - oder auch immer noch – das eben gehört Gotteswort eher mit Angst hören, weil sie über diesen einen Satz stolpern:

„Und wer keine Frucht bringt, der wird abgeschnitten!“ In Vers 6, den wir bei der Lesung nicht mehr gehört haben, geht es sogar weiter: „Und er wird brennen!“

Ist das doch ein „Droh Wort“?

Es ist ein „Froh Wort“, liebe Gemeinde. Eine gute Nachricht; Evangelium, frohe Botschaft!

In fünf Punkten will ich Ihnen heute Morgen sagen, warum:

### **1. Vorstellung und Feststellung**

Jesus sagt in der gehörten Lesung, im gehörten Gotteswort: Ich bin der wahre Weinstock. Mein Vater ist der Weingärtner. Und ihr seid die Reben!

Dreimal: So ist das! So bin ich! So ist mein Vater! Und so seid Ihr!

Also nicht: Eventuell, unter Umständen, also ganz vielleicht und nur, dann wenn... Nein!

Es wird etwas festgestellt, das ist so. Ich, Jesus bin definitiv der Weinstock. Mein Vater ist definitiv der Weingärtner, der Winzer und ihr seid absolut, auf jeden Fall die Reben!

Ich bin der wahre Weinstock.

Ich weiß nicht, ob Sie das wissen, so ein Weinstock ist echt ein totales Energiewunder, ist ein absoluter Lebensspender. Ein Weinstock kann aus ganz tiefen Tiefen im Erdreich sich die Energie und das Wasser hoch holen, das er braucht um zu wachsen, um sich zu entwickeln, um Frucht zu bringen.

So ein Weinstock ist mit unglaublicher Kraft ausgerüstet, um dann eben schönste Rebzweige hervorzubringen und zu treiben, damit daran irgendwann die Trauben als Früchte wachsen.

Jesus sagt:

Ich bin der Weinstock! Ich bin der Lebensspender, ich bin dieses Energiewunder, ich bin der Fruchtbringer, ich bin die Kraftquelle schlechthin.

Und: Mein Vater, ist der Weingärtner, der Winzer!

Ich hab nicht so viele Ahnung vom Weinanbau, einige von Ihnen mit Sicherheit mehr... wenn man sich schlau macht, wird man feststellen, dass so ein Weinbauer, ein Winzer wahnsinnig viel Pflege investiert in seinen Weinberg. Das ist ungeheuer arbeitsreich. Er kümmert sich um jeden Weinstock, um jede Rebe. Guckt nach und kümmert sich, damit Entfaltung möglich ist, damit überall Luft und Licht rankommt und die ganzen Rebzweige sich wunderbar entwickeln können.

Gott, der Vater Jesu Christi, unser Vater, ist der Weingärtner!

Zunächst: Wein steht ja für Fest, für Freude, für Genuss, für Überschwang, für Glück, für Feier!

Wenn Gott sich als Weingärtner vorstellt, dann steckt schon mal dahinter, dass er das Leben liebt. Dass er kein geiziger, knausriger Gott ist, sondern dass er das Leben bejaht und dass er Freude und Fest und Begeisterung im Überschwang schenkt.

Und Gott als dieser Weingärtner kümmert sich um jede Rebe. Kümmert sich um Sie und um Dich und um mich. Er guckt nach: Wo ist jemand von Schädlingen bedroht? Wo kommt ein Wurm, der die Rebe kaputt machen will? Er guckt nach: Wo ist jemand geknickt und braucht, dass er aufgerichtet wird, wieder neu festgebunden, stabilisiert wird? Er guckt: Wo ist eine Rebe eingedrückt von unnötigem Blattwerk? Und befreit sie davon, damit sie aufatmen und sich entfalten kann.

Der lebendige Gott kümmert sich um Sie, und um Dich und um mich!

Und, sagt Jesus: Ihr seid die Reben!

Auch da wieder nicht: Unter Umständen... nur, wenn ihr dies und jenes geschafft habt... sondern: Ihr seid die Reben! Ihr seid das, weil ihr, so Jesus, von meinem Schenken leben dürft. Der Weinstock gibt ja seine Energie – was er an Wasser, an Zucker, an Mineralien im Erdreich gewinnt – an die Rebzweige weiter. So lebt ihr; so dürft ihr als Jünger Jesu vom Schenken Jesu leben.

Wir sind Empfangene, wir dürfen Empfangene sein!

Wie so ein Rohr sind die Reben, wo die ganze Energie von Jesus herkommt, da durch fließt und dann auch weiter fließen darf in die Frucht, die dann entsteht.

Jesus macht das. Nicht wir.

Im Klartext heißt das, wenn man sich dieses Bild ins Herz schreiben lässt: Für Sie und für mich ist gesorgt. Für Dich und für mich ist gesorgt! Denn so eine Rebe muss sich ja nicht kümmern. Die Rebe hängt da nur. Und alles, was nötig ist zum Leben, zum Gedeihen, zum Wachsen... kommt von dem Weinstock.

Also alles, was zu wirklichem Leben, an Sinn, an innerer Zufriedenheit, an Lebenstiefe und an Leben über den Tod hinaus nötig ist, kommt von Jesus. Bekommen wir geschenkt; wir müssen nichts leisten, nichts bringen. Das wird von dem Weinstock den Reben gegeben, einfach so.

Da fehlt nichts. Für Sie und für mich ist gesorgt!

Darum diese erste Feststellung und Zusage: Ich bin der Weinstock, mein Vater ist der Weingärtner und Ihr seid die Reben:

## **2. Bleiben ist angesagt!**

Bleiben ist angesagt! Jetzt kann man natürlich fragen und vielleicht quält Sie das auch: Da ist doch immer die Rede von Frucht, wir sollen doch Frucht bringen... Und wenn da keine Frucht ist, dann, ja, wird man abgeschnitten und entsorgt?!

Nein! Wir sollen keine Frucht bringen. Wir sollen und wir müssen keine Frucht bringen. Denn: weder Sie, noch Du, noch ich sind die Fruchtbringer. Wir sind nicht die Bringer; Jesus ist der Bringer! Er ist der Fruchtbringer.

Hier ist nirgendwo die Rede davon, dass wir Frucht bringen müssen!

Das wäre genauso, als würden wir bei uns im Garten an den Kirschbaum oder Apfelbaum gehen, an den Zweig schütteln und rütteln und sagen: „Mensch, jetzt bring endlich Frucht!“

Jesu sagt: Ihr werdet Frucht bringen. Das ist eine Zusage! So wie man zu dem Zweig am Apfelbaum sagen kann: Du wirst im Spätsommer/Herbst Frucht bringen. Oder dem Kirschbaum sagen: im Frühjahr wirst du blühen, dann wirst du Frucht bringen.

Das wird so kommen, sagt Jesu, weil ich der Fruchtmacher, der Fruchtbringer bin. Ihr müsst nicht Frucht bringen.

Das einzige, das einzige, worum es mir geht ist: zu bleiben! Das ist das einzige, was hier sozusagen von den Jüngern erbeten, erfordert, erwartet wird. Bleibt in mir! Vier Mal kommt das vor. Bleibt in mir. Darum geht es. Wir müssen nicht Frucht bringen, wir sollen nur bleiben.

Bleiben bedeutet, ein Zuhause zu haben. „Das ist meine Bleibe“, „Hier bin ich zu Hause; hier habe ich Bleiberecht“; hier ist mein zu Hause, wo ich mich wohl fühle, hier bleibe ich gern.

Bleibt in mir. Bleibt in mir zu Hause. Lebt in mir in einer lebendigen Beziehung. Mit mir.

So wie Weinstock und Rebe ganz organisch miteinander verbunden sind; wie also der Zweig am Stamm ganz normal hängt, so sollen auch wir in Christus bleiben.

Bleibt in mir! Dann werdet ihr Frucht bringen. Ihr müsst nicht Frucht bringen. Bleibt einfach in mir und die Frucht erwächst von selbst.

Wie bleibt man in Jesus? Wie bleibt man in Jesus?

Apostelgeschichte 2,42 ist der Kernsatz der das ausmalt. Da heißt es:

*Sie, die Jünger, die Reben, blieben beständig in der Lehre der Apostel, in der Gemeinschaft, im Brotbrechen und im Gebet!*

Das ist Bleiben! Wir bleiben beständig in der Lehre der Apostel:

Ein Jünger, eine Rebe, ist jemand der das Leben lernt, ein lernender. Jünger heißt übersetzt: ein Lernender: Deshalb bleiben wir beständig in der Lehre der Apostel. Das heißt, Gottesdienst besuchen oder die Predigt im Internet nachlesen. Heißt, im Bibelgesprächskreis dabei sein oder im Hauskreis. Heißt für mich selber: Geistliche Andacht machen, Bibel lesen, theologische Literatur wahrnehmen. Was auch immer. An vielen Stellen gibt es Möglichkeiten, zu lernen. In der Lehre weiter zu kommen. Zu wachsen.

Bleiben heißt, wir bleiben beständig in der Gemeinschaft.

Wir hatten das letzte Woche schon, „ein Christ alleine ist kein Christ“! Wir brauchen die Gemeinschaft mit den Schwestern und Brüdern. Zum Beispiel im Gottesdienst, zum Beispiel im Chor. Zum Beispiel indem wir unter der Woche mit einem anderen Christen bewusst den Kontakt pflegen, eine Zweierschaft gestalten. Oder, dass da Menschen sind, von denen ich weiß: Sie beten für mich, die besuchen mich im Krankenhaus, die halten mir die Hand am Sterbebett. Oder: In einem Arbeiterteam dabei sein; oder hier und da helfen, oder einfach nur ein gutes Wort hören... eben in der Gemeinschaft bleiben.

Bleibt in mir, heißt: Wir bleiben beständig im Brotbrechen.

Also, in der Feier des Abendmahls. Auch da wieder Gottesdienst und Abendmahlfeier. Es gibt ja Kirchengemeinden, die halten jede Woche Abendmahl. Manchmal hab ich gedacht, das wäre gar nicht so schlecht, wenn wir darüber nachdenken, ob wir das Abendmahl nicht auch öfter feiern sollten. Weil beim Abendmahl, beim Sammeln um den Tisch, wir einander wahrnehmen, Schwestern und Brüder entdecken, und so das Wesens des Christseins einüben. Nämlich: Wir leben vom Schenken! Brot und Kelch als Sinnbild dafür, dass Jesus sich uns ganz hingibt. Und das wir als Reben alles von dem Weinstock empfangen: Vergebung, Frieden, neu anfangen können und, und und....

Bleibt in mir heißt: Sie blieben beständig im Gebet.

Wir beten das Vater unser, wir beten vielleicht im Hauskreis. Wir beten vor Tisch; vielleicht haben wir für uns ein Morgengebet eingeübt, oder ein Abendgebet... Beten wo auch immer.

Vielleicht zurzeit, in der Fastenzeit, so hab ich Ihnen ja schon gesagt, dass man sich angewöhnt, eine Station früher aus der S- Bahn oder aus der U- Bahn oder aus der Straßenbahn auszusteigen, um die Zeit dann bis nach Hause beim Gehen mit Gebet zu verbringen.

Bleiben. Beständig: Lehre der Apostel, Gemeinschaft, Brot brechen, Gebet!

Auf dem Impulsblatt waren so Bilder vom Weinstock und die Reben und das letzte Bild rechts unten, da war so ein großer Kreis, sah aus wie eine Lupe, und ein Pfeil daran, da stand: Spiritualität.

Genau das meinte das: Die Lupe war gerichtet auf diese Stelle, wo die Rebe, also der Zweig, von dem Stamm weggeht. Und die Lupe zeigte genau auf die Verbindung. Und die Verbindung bedeutet: da findet Spiritualität, also geistliches Leben statt. Eben dieses Bleiben in der Lehre, in der Gemeinschaft, im Brotbrechen, im Gebet.

Und da merken wir: Das geht nicht alleine, sondern ich brauche geistliches Leben für mich und in der Gemeinschaft der Christen. Darum geht es doch bei: „Gemeinsam auf Kurs bleiben“.

Gottesdienst, Gesprächsgruppen und alleine mit dem Thema „spazieren gehen“. Bleiben!

Bleiben heißt nicht, alles richtig machen. Bleiben heißt nicht, alles wissen; bleiben heißt aber, an Jesus bleiben. In der Gemeinde verwurzelt sein, die der Leib Christi ist.

Und an den Geschwistern bleiben, weil, wie sagt Bonhoeffer: „Der Christus im Bruder und der Christus in der Schwester ist stärker, als der Christus in mir!“ Ich brauch die andren; wenn mein Glaube nämlich absackt, wenn Zweifel mich übermannen, ich nicht weiter weiß... dann sind die anderen da.

Also: nicht Frucht bringen ist angesagt, das können wir gar nicht. Aber bleiben ist angesagt.

### **3. Entfaltung erwünscht**

Skatspieler sagen: Wer schreibt, der bleibt!

Jetzt müsste man sagen: Wer bleibt, der wird von Gott entfaltet.

Wer bleibt wird von Gott entfaltet! Hier heißt es: Der Weingärtner reinigt die Reben.

Dahinter steckt, dass der Winzer guckt, was macht eigentlich meine Rebe kaputt? Was ruiniert das Leben einer Rebe? Also welcher Schädling kommt da angeflogen, welcher Wurm angekrochen, was macht die Rebe kaputt? Das entfernt der Winzer.

Und er guckt auch, ob da irgendwie andere Reben sind, die so komisch, um nicht zu sagen, so gefährlich wachsen, dass man sie beseitigen muss, damit die anderen Reben aufatmen können, sich entfalten und Frucht bringen können.

Gott guckt also danach, was Ihnen und mir schadet. Und reinigt uns.

Das heißt, dass Gott also durch sein Wort, durch Brüder und Schwestern, durch Ereignisse... uns anspricht, damit wir die Dinge entdecken, die am Leben hindern und die weggeschnitten werden sollen.

Wenn ich zum Beispiel jemand bin, der damit zu kämpfen hat, dass er geldgeil ist; dann würde Gott mich ansprechen, und würde sagen: Geld macht dich kaputt, diese Geldgeilheit... kehre um und orientiere dich an mir!

Oder: Wenn ich total blind bin für die Nöte meines Nächsten, dann wird Gott mir die Augen öffnen und sagen: Mensch, komm aus dieser Egozentrik heraus und gucke rechts und links und nehme die Nöte der anderen wahr!

Oder wenn ich mich an einer Stelle intensiv einbringe, die aber gar nichts bringt, dann würde Gott mich ausbremsen und sagen: Mensch, du verläufst dich. Hier ist dein Platz. Hier sollst du dich einbringen.

Wenn Gott also reinigt, dann ruft er zur Umkehr, macht er Dir Dinge neu wichtig, öffnet mir die Augen, schenkt den Blick dafür, was gerade dran ist. Nicht um Sie oder mich fertig zu machen, sondern damit unser Leben reich wird. Damit das zur Entfaltung kommen kann, was in uns drin steckt. Und damit nicht irgendwelche Mächte, Würmer, Schädlinge uns ruinieren.

Deshalb Reinigung. Damit wir sprießen und wachsen und Früchte bringen können.

Das Reinigen ist wichtig! Und darum auch dieser Satz, das die Reben abgeschnitten werden, die unfruchtbar sind.

Da kann in einem ja je nach dem die Not hochkriechen: Bin ich das eventuell? Bin ich unfruchtbar? Bringe ich genug?

Noch einmal: Jesus ist der Bringer! Er ist der Fruchtbringer. Nicht ich. Und nur durch Jesus entsteht Frucht. Diese unfruchtbare Rebe, die hier abgeschnitten wird, bedeutet mindestens zweierlei:

Zum einen gibt es Reben an dem Weinstock, die eben sich so entwickeln, dass sie andere Reben behindern. Es gibt da Situationen, wo und warum auch immer, dass jemand alle anderen behindert. Alle anderen beim Leben ausbremst. Alle anderen ruiniert. Und da würde der Weingärtner eingreifen: das kann nicht sein, dass einer hundertfünfzig andere ruiniert! Da nehme ich diesen einen weg, damit die anderen hundertfünfzig sich gut entwickeln können. So könnte das gedacht sein.

Oder es ist so gedacht, dass diese Reben, die da abgeschnitten werden, die Reben sind, die sagen: „Ich will ohne Jesus. Ich brauch den Weinstock nicht mehr. Ich kann das alles selber...“ Die also ohne Jesus wollen. Die selbstgerecht wollen. Die sagen: Ich bin mir selbst genug. Ich brauch Jesus nicht, ich brauch die anderen Reben nicht, ich mach das schon...

Jede und jeder, der für sich selbst die Sorge hat: Bin ich es, der keine Frucht bringt?... der ist es nicht! Jeder der diese Sorge hat: Mensch, bin ich das? ... dem kann ich auf den Kopf zusagen. Du bist das nicht! Weil diese Frage quält Dich ja nur, weil Du an Jesus dran bleiben willst, weil Du unbedingt Dabeisein möchtest. Von daher: Du bist es nicht, Du bleibst dabei. Du bist Jesus lieb und wert und mach Dir keine Sorgen!

Gott der Winzer sorgt dafür, dass wir uns entfalten können. Deshalb die Arbeit an diesem Weinstock. Damit Prozesse möglich werden, die mit Wachstum, mit blühen, und mit Reife zu tun haben.

Denn...

#### **4. Genießbar sein, Frucht bringen**

Wer bleibt, sagt Jesus, wer in mir bleibt, in meiner Gemeinde bleibt, wer sich diesem Weingärtner aussetzt, der ist ein genießbarer Mensch und der bringt Frucht.

Frucht meint zunächst mal nicht irgendwelche Zahlen. Es geht nicht darum, dass wir etwas messen, in Kilogramm in Metern, oder was weiß ich. Und Früchte entstehen immer in einem Prozess; also wenn Sie so einen Apfelbaum zu Hause haben:



Im Winter ist Ruhe angesagt, da geschieht gar nichts, da werden neue Kräfte gesammelt; irgendwann fängt der Baum an zu treiben, auszuschlagen und zu blühen; dann kommen Früchte, dann wird geerntet und dann kehrt wieder Ruhe ein... und wieder geht es von neuem los.

Innere Sammlung, neue Kräfte sammeln, wieder treiben, wieder ausschlagen.

Und im Leben eines Christen ist auch so ein gesunder Rhythmus drin. Es muss nicht alles sofort da sein. Es muss nicht alles sich sofort entwickeln. Viele Sachen brauchen Zeit. Manchmal auch Jahre, bis sie gewachsen sind.

Was meint Jesus mit Früchten? Im selben Kapitel ab Vers 9 geht es um die Liebe. Gottes Liebe, die wir durch Jesus empfangen haben, weitergeben. Also, die Rebe, die am Weinstock hängt, gibt diese Liebesenergie weiter nach außen ab.

Was sind Früchte? Paulus schreibt Galater 5,22: Die Früchte sind: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung.

Also: Sie haben einen Arbeitskollegen oder eine Nachbarin – und da fehlt Ihnen die Geduld, die sind nur nervig! Was geschieht? Sie halten das Jesus hin. Er ist ja der Fruchtbringer. Jesus macht es. „Herr, Frau X oder Herr Y geht mir nur auf den Keks. Arbeite doch an dieser Beziehung...“ Und dann erwächst mit der Zeit durch Jesus Geduld. Das kann man nicht machen, sondern: Nachdem ich das Jesus hinhalte, weil er der Fruchtbringer ist, kann so etwas in Geduld wachsen.

Oder: Dass Sie feststellen, ich kann nicht gut mit meinem Geld haushalten. Jedes neue Angebot muss ich kaufen. Und es bleibt kein Geld mehr über für das Reich Gottes. Jesus hinhalten und sagen: „Herr, das Geld macht mir Schwierigkeiten...“ Und dann durch Jesus Selbstbeherrschung lernen, dass da etwas wächst, angemessen mit Geld umzugehen und dadurch auch Geld übrig zu haben für das Reich Gottes. Auch da wieder, es wächst durch Christus. Indem wir ehrlich sind und das hinhalten, was wachsen und reifen soll. Und das, was da wächst, was da reift, kommt eben anderen zu Gute: Meine Geduld nützt anderen, mein Geld dient anderen, meine Freundlichkeit, meine Sanftmut, was weiß ich, kommt anderen zu Gute...

Noch einmal: Es geht nicht darum, dass wir Früchte rauspressen: Oh, jetzt streng ich mich mal an! Sondern an Christus bleiben. Ihm das hinhalten und dann wächst da was automatisch.

Denn, fünftens und letztens:

## 5. Ohne mich könnt Ihr nichts tun!

Ohne Jesus, kein Weinstock; ohne Jesus keine Rebe. Ohne Jesus, keine Entfaltung, keine Frucht! Darum an Jesus hängen!

Es gibt ja so eine Redewendung, gerade bei jungen Leuten: Dass man an jemandem hängt...An wem hängst Du?

Es geht darum, an Jesus zu hängen. Und wir werden ihm dabei nicht lästig! Geht ja Eltern schon mal so, wenn drei Kinder am Arm hängen und quengeln, dass man sagt: Mensch, jetzt reicht es aber langsam...

Wenn wir an Jesus dranhängen, werden wir ihm nicht lästig. Sondern wir sind seine Reben! Und er hat nichts lieber, als dass wir an ihm hängen. Und dass er dann durch uns hindurch die Liebe Gottes weitergeben kann an andere Menschen. Und der Weingärtner, sein Vater, hat nichts lieber, als dass er an uns weiterarbeiten kann, dass wir Entfaltung erleben, aufblühen, Luft und Licht rankommt, dass da etwas sich entwickeln kann und Frucht ausschlägt.

So, ist das Stichwort „befähigen“ gemeint, das ja oben drüber steht als Thema. Das dieser Weinstock, dieser Christus, Sie und mich befähigt, der zu werden, die zu werden, die wir eigentlich sind. Wir uns entfalten, blühen, und daraus was ganz tolles heranwächst.

Zum Schluss der Text von Hans Joachim Eckstein, der auch im Impulsblatt stand:

### *Flasche*

*Du sagst, Du hältst Dich selbst für eine Flasche.*

*Du seiest ein für Gott unbrauchbarer und zum Leben ungeschickter Mensch.*

*Das ist nun freilich noch kein Grund gleich zu verzweifeln. Denn auch die gewöhnlichste Flasche kann durch einen kostbaren Inhalt ausgesprochen wertvoll werden.*

*Wenn Gott selbst durch seinen Geist in Dir wohnt und das in Dir bewirkt, was Du an sich nicht sein kannst, dann bist Du durch ihn – Flasche hin oder her – ein unendlich wertvoller Mensch.*

Amen.